



## China – Report

September 2020

---

### 1) Xi Jinpings Konferenz mit neun Wissenschaftlern als Indikator für Chinas Zukunft

Bis zur Veröffentlichung des 14. Fünfjahresplans wird es noch ein Jahr dauern, doch eine Konferenz des chinesischen Präsidenten Xi Jinping mit neun Wissenschaftlern lässt bereits die Richtung erahnen, in die er China steuern könnte. Die Fünfjahrespläne geben in der staatlichen Hierarchie Chinas die gewünschte Entwicklungsrichtung, die Schwerpunkte und die Ziele des staatlichen Handelns vor. Ihre Veröffentlichung bedeutet jeweils eine Zäsur für die Planung und die Analyse der chinesischen Politik und im Vorfeld wird intern um jedes Wort des Dokuments gerungen. Der nächste Fünfjahresplan wird den Zeitraum 2021 bis 2025 umfassen.

Nachdem bereits vor einem Monat begonnen wurde, mit einer Online-Plattform die Bevölkerung zumindest pro forma an der Entwicklung des kommenden Fünfjahresplans zu beteiligen, wurde nun eine Konferenz veranstaltet, bei der neun führende chinesische Wissenschaftler dem Präsidenten ihre Thesen und Vorschläge zur künftigen Entwicklung Chinas vortrugen.

Obwohl die Konferenz selbst nicht öffentlich war, gibt die Auswahl der Wissenschaftler (ausschließlich Männer) doch bereits [Hinweise auf die kommende Schwerpunktsetzung der kommunistischen Partei und die Arbeit der Ministerien in China](#), analysiert die South China Morning Post.

So steht Justin Lin Yifu, ehemaliger Vize-Präsident der Weltbank und einer der Sprecher bei der Konferenz, für die Beibehaltung eines starken Staates in der Industriepolitik. Auch Wang Changlin, Leiter der makroökonomischen Forschungsabteilung in der mächtigen Nationalen Kommission für Entwicklung und Reform, vertritt in seinen Schriften die Idee einer nationalen Steuerung, welche staatliche, wirtschaftliche und soziale Ressourcen für den internationalen Wettbewerb bündelt. Zheng Yongnian, aktuell an der Chinese University of Hongkong, fordert regelmäßig, dass China eigene Ideen und Theorien zu Governance und Diplomatie finden müsse, die sich von denen des Westens unterscheiden sollten.

Insgesamt scheint die Auswahl der neun Sprecher die Betonung eines starken Staates sowie des chinesischen Binnenmarktes angesichts globaler Handelskonflikte zu bedeuten.

### 2) Nongfu Spring geht an die Börse

Der Börsengang von Chinas größtem Mineralwasserunternehmen Nongfu Spring Water hat Zhong Shanshan, Gründer von Nongfu zum drittreichsten Mann Chinas gemacht.

Die Titel von Chinas größtem Mineralwasserunternehmen Nongfu Spring waren beim Börsengang Anfang September so begehrt, dass sie 1148-fach überzeichnet waren. In der ganzen Geschichte der Hongkonger Börse war dies einer der gefragtesten Börsen-Starts. Der Aktienkurs lag in den ersten drei Handelstagen rund 60 Prozent über den Ausgabepreis und verhalf Nongfu zu einer Marktkapitalisierung von 53 Milliarden Dollar.

Zhong Shanshan, der als Gründer von Nongfu 84 Prozent Anteile an Nongfu besitzt, stieg über Nacht zu einem der drei reichsten Männern Chinas auf. Das Besondere dabei ist, dass Zhong kein Technologiemilliardär ist, wie die meisten anderen. Er hat seinen Reichtum „als Träger der Natur“ verdient. In aufwendig produzierten



## China – Report

September 2020

---

Werbefilmen, von Naturlandschaften mit sauberem Wasser und guter Luft, wirbt Nongfu mit diesem Slogan für seine zehn Quellen, aus denen das Wasser von Nongfu kommt.

Das Bergquellwasser der Bauern, so die wörtliche Übersetzung, von Nongfu Shanquan. Das hört sich auf den ersten Blick bodenständig und bescheiden an. Nongfu ist tatsächlich das günstigste abgefüllte Wasser, das in den Supermärkten Chinas verkauft wird. Die Halbliterflasche kostet 3 Yuan (0,37 Cent), während die gleiche Menge an Wasser bei Anbietern wie C'est bon, der zweitgrößten Mineralwassermarke des Landes, und im Besitz des staatlichen Konglomerats China Resources fast doppelt so viel kostet. Auch wenn die Plastikflaschen der Konkurrenz ein wenig aufwendiger designt sind – keiner außer Nongfu hält einen zweistelligen Anteil am Mineralwassermarkt. [Das Marktforschungsunternehmen Euromonitor beziffert den Anteil von Nongfu im Land auf 12 Prozent womit es deutlich vor den westlichen Wassermarken von Danone oder Coca-Cola liegt, die jeweils gerade mal drei Prozent der Marktanteile in China haben.](#)

Laut eigenen Angaben soll Nongfu zwischen 2012 und 2019 in ganz China einen branchenführenden Marktanteil von 21 Prozent für abgefülltes Wasser erreicht haben. Der Umsatz stieg im vergangenen Jahr auf 24 Milliarden Yuan (3,5 Milliarden US-Dollar), was einem Zuwachs von 37 Prozent gegenüber 2017 entspricht.

Mit Gesundheit Geld zu machen, war nicht die ursprüngliche Geschäftsidee des Gründers Zhong. Bevor er 1996 Nongfu Spring gründete, versuchte er sich erfolglos als Pillenverkäufer, mit einer Pilzfarm und auch als Journalist.

In seinem früheren Job als Vertreter für Pillen gegen erektile Dysfunktion hatte Zhong festgestellt, dass es darauf ankommt, die Nachfrage der Kunden schnell bedienen zu können. Aus diesem Grund hat Nongfu über die Jahre ein starkes Vertriebsnetz von mehr als 4000 Händlern und 10 000 Verkäufern aufgebaut und dabei auch an Einfluss auf die Margen der Lieferanten gewonnen. Trotz des günstigeren Preises ist die Gewinnspanne der Händler beim Verkauf von Nongfu-Wasser höher, als die bei anderen Konkurrenzmarken.

**Mit rund 61 Prozent liegt die Gewinnspanne für Nongfu selbst weit vor den anderen Flaschenwassermarken in China. C'est bon kommt als zweitgrößte Marke auf 41 Prozent.** Sobald die Produktionswerke aufgebaut sind, kommen nämlich kaum zusätzliche Kosten zustande und auch das Plastik der Flaschen ist günstig.

Bei der Vermarktung hat Nongfu lange auf Masse gesetzt und so seinen Vorsprung ausgebaut. Hatten, laut Berechnung von Mintel, 2014 die Verbraucher in der Volksrepublik pro Kopf noch 41 Liter abgepacktes Wasser im Jahr getrunken, stieg der Verbrauch bis Ende vergangenes Jahr schon auf 59 Liter. Im Vergleich: US-Bürger haben im vergangenen Jahr 141 Liter Flaschenwasser konsumiert.

Viele Chinesen benutzen das Wasser von Nongfu nicht nur zum Trinken, sondern putzen sich damit auch die Zähne oder kochen Babyfläschchen damit ab. Chinas Trinkwasserqualität ist bekannt dafür, nicht die beste zu sein. Noch vor einigen Jahren flossen bis zu 80 Prozent der Abwässer direkt ins Grundwasser. Auch die Flüsse, in Städten wie Peking und Schanghai, waren so verschmutzt, dass Greenpeace noch im Sommer 2017 warnte, dass 85 Prozent der Flüsse um Schanghai so verdreckt seien, dass die Menschen den Kontakt meiden sollten.



## China – Report

September 2020

Doch wegen der von Peking vorangetriebenen Urbanisierung, und einer rapide wachsenden Mittelschicht, kommen die Provinzregierungen oft nicht hinterher, die Trinkwasserqualität zu verbessern. Gleichzeitig aber steigt die Nachfrage nach sauberem Wasser und einer gesünderen Lebensführung.

Gesundheit ist ein chinesisches kulturelles Kernthema, und so muss auch das Wasser „gesünder“ werden. So wirbt Nongfu für ein lithiumhaltiges Wasser, das gut für das Nervensystem sein soll. **2019 machten Fruchtsäfte mit hohem Fruchtanteil, zuckerfreie Tees und andere, sogenannte Vitamingetränke etwa 40 Prozent der Umsätze bei Nongfu aus.**

Dem Thema Gesundheit ist Zhong also treu geblieben und das hatte ihm in diesem Jahr schon ein Mal unverhofft sehr viel Geld beschert. Im April ging das Biotech-Unternehmen Beijing Wantai Biological, das nun auch Coronatests herstellt, an die Schanghaier Börse. Zhong ist seit zwei Jahrzehnten Mehrheitsbeteiligter und so stieg sein Vermögen allein durch diesen Börsengang von 7 auf 20 Milliarden Dollar.

Einigen seiner Wegbegleiter verhalf er beim Börsengang von Nongfu auch zu neuem Reichtum. So verteilte er im Zuge einer Leistungsprämie 0,79 Prozent seiner eigenen Anteile auf 33 Angestellte, die sich nun auch zum Kreis der neuen China-Millionäre zählen dürfen.

### **3) Sinopharm: Im Dezember werden wir einen COVID-19-Impfstoff auf den Markt bringen**

Im Rennen um die Entwicklung eines Impfstoffes gegen COVID-19 ist das chinesische Pharmaunternehmen Sinopharm nach eigenen Angaben bereits weit vorn, berichtet die regierungsnaher Zeitung People's Daily. Demnach hat der Vorsitzende von Sinopharm bzw. der China National Pharmaceutical Group, Liu Jingzhen, angekündigt, dass Sinopharm spätestens im Dezember eine Impfung auf den Markt bringen werde. Der Preis dafür werde mit 1000 Yuan für die notwendigen zwei Dosen erschwinglich sein.

Bevor die Impfung aber überhaupt marktreif ist, muss auch sie die klassischen drei Stufen der klinischen Tests bestehen. Laut People's Daily hat Sinopharm bereits zwei separate Stoffe zu Tests in die Vereinigten Arabischen Emirate gebracht.

Labore von Sinopharm seien ausgestattet, um große Mengen an Dosen des Impfstoffs herzustellen. Ein Labor von Sinopharm in Beijing könne demnach pro Jahr 120 Millionen Dosen herstellen und eines in Wuhan 100 Millionen.

Laut South China Morning Post, die sich auf Zheng Zhongwei, den Direktor der chinesischen National Health Commission, beruft, testet China bereits seit Juli Impfungen an Menschen. Die Impfungen seien insbesondere an Gesundheitspersonal und an Grenzbeamte verabreicht worden. Ohne näher auf die Details einzugehen, sagte Herr Zheng, dass die Impfungen legal und im Rahmen der Gesetze geschehen und zu gegebener Zeit ausgeweitet werden würden.



## China – Report

September 2020

---

### 4) Chinas Finanzmarktreform lockt die Wall Street

Wall Street-Banken wetten zunehmend auf Chinas aufsteigende Mittelschicht. Lange blieb der chinesische Finanzmarkt den westlichen Akteuren verschlossen. Mit den Finanzmarktreformen seit Beginn des Jahres beginnt sich das zu ändern.

Normalerweise sollte sich eine exklusive Lizenz zum Anbieten von Finanzprodukten in China wie einen Sechser im Lotto anfühlen. Doch bislang schwiegen ausländische Unternehmen meist dazu. Denn häufig war nicht klar, was die Lizenz in der Praxis überhaupt bedeutete. Chinas Börsenaufsicht, die Chinese Securities Regulatory Commission (CSRC) hat dem weltweit größten Vermögensverwalter Blackrock gerade erst Ende August die Genehmigung erteilt, in China einen eigenen Investmentfonds zu gründen. Und auch andere Wall Street Banken drängen immer stärker auf den chinesischen Finanzmarkt. Die britische Großbank HSBC erhielt grünes Licht, um die volle Kontrolle über ihre chinesische Lebensversicherungssparte zu übernehmen und die US-Bank Citi erhielt eine begehrte Lizenz für institutionelle Anleger in China. Die größte US-Fondsgesellschaft, Vanguard, beschloss gar ihren Asien-Hauptsitz nach Schanghai zu verlegen.

„Anfang September 2020 hielten ausländische Investoren 4,69 Prozent der chinesischen Börsenkapitalisierung, was im Vergleich zu anderen Aktienmärkten wie Japan oder Südkorea – wo ausländische Investoren mehr als 30 Prozent der Börsenkapitalisierung auf sich vereinen – noch immer sehr gering ist“, sagte Fang Xinghai, stellvertretender Vorsitzender der chinesischen Börsenaufsicht CSRC am vergangenen Sonntag auf dem jährlichen China International Finanzforum in Peking.

China habe die Beschränkungen für ausländische Beteiligungen in den Bereichen Bankwesen, Wertpapiere, Termingeschäfte und Fondsverwaltung aufgehoben und die Beschränkungen für die Qualifikation der Anteilseigner - wie zum Beispiel den Umfang der Vermögenswerte und die Betriebsdauer – verringert, so auch Chen Yulu, stellvertretender Gouverneur der Chinesischen Zentralbank PBOC. Laut Berechnungen der PBOC ist der Saldo des inländischen Finanzvermögens in der chinesischen Währung Renminbi, das von ausländischen Institutionen und Privatpersonen gehalten wird, bis Juli 2020 auf 7,74 Billionen Yuan (umgerechnet 1,1 Billionen Dollar) und damit um 37 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum angestiegen.

Schon im März, mitten in der Coronakrise, hatte Peking die Restriktionen für die US-Geldhäuser Goldman Sachs und Morgan Stanley gelockert und ihnen erlaubt, die Mehrheit ihrer chinesischen Gemeinschaftsunternehmen zu übernehmen. US-Investmentbank Goldman Sachs hat daraufhin seine Anteile am Joint Venture mit Gao Hua Securities von 33 Prozent auf 51 Prozent erhöht. Das kam mit Ansage: Nur drei Monate bevor die Investmentbank am 15. Januar ihre Quartalszahlen in New York präsentierte, wurde bekannt, dass Wall Streets renommierteste Investmentbank plant, ihre Belegschaft in China in den kommenden fünf Jahren zu verdoppeln. Das Ziel, die Zahl der Mitarbeiter auf 600 zu erhöhen, sei Teil eines Fünfjahresplans aus der Führungsebene der New Yorker Investmentbank, berichtete der US-Finanzdienstleister Bloomberg.

Die ausländischen Institute lockt vor allem das Kapital, das auf den Sparkonten der chinesischen Mittelschicht schlummert. Laut der Beratungsfirma Oliver Wyman wird das investierbare Vermögen von Privatkunden in der Volksrepublik von aktuell rund 24 Billionen Dollar auf 41 Billionen Dollar bis zum Jahr 2023 anwachsen. Die Zahl gut ausgebildeter und international erfahrener Vermögensverwalter in China ist dagegen noch verschwindend gering. Chinas riesige Mittelschicht lockt vor allem auch deshalb, weil es aus Sicht der Wall



## China – Report

September 2020

---

Street Manager nichts zu verlieren gibt. Die fünf größten US-Banken haben gerade einmal 1,6 Prozent ihrer Vermögen in China oder Hongkong investiert.

Andersherum ist die Öffnung für Peking ein Instrument, um Kapital aus dem Westen ins Land zu holen und durch Anleihen und Aktien die Kreditnachfrage bei den eigenen – vor allem den staatlichen Banken – zu reduzieren. Denn noch immer sind Chinas Unternehmen bei den Banken hoch verschuldet und in diesem Jahr könnte es eine regelrechte Flut an Zahlungsausfällen geben. So hat das Kreditvolumen bei den Staatsbanken im ersten Halbjahr um 7 Prozent zugenommen, während die Gewinne stark fielen. Die Regierung hatte die Banken zuletzt angewiesen mehr Kredite zu genehmigen, um die Wirtschaft, nach dem Stillstand während der Corona-Maßnahmen, wieder anzukurbeln.

Die chinesische Regierung verfolgt mit ihren Reformen offenbar vor allem den Plan, den heimischen Unternehmen durch die Ausgabe von Anleihen und Aktien mehr Finanzmittel zu verschaffen, um ihre Abhängigkeit von Bankkrediten zu verringern. **Allein im vergangenen Jahr sind auf diese Weise bereits rund 200 Milliarden Dollar aus dem Ausland in die chinesischen Kapitalmärkte gelangt. Die Auslandsbestände an chinesischen Aktien und Anleihen waren Ende Juni 2020 um 50 Prozent bzw. 28 Prozent höher als ein Jahr zuvor.**

### 5) Wie lange kann die Finanzierung des chinesischen Systems der Sozialversicherungen noch garantiert werden?

Zur Unterstützung der Wirtschaft angesichts der Corona-Krise erließ die chinesische Zentralregierung von Februar bis Juni kleinen und mittleren Firmen im ganzen Land die Pflicht zu Beitragszahlungen in die Sozialversicherungen. Dies hat massive Lücken in die Kassen der staatlichen Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Mutterschutzversicherungen gerissen, die momentan hauptsächlich die chinesischen Lokalregierungen schultern müssen. Doch wie lange kann dieses Finanzierungssystem aufrechterhalten werden?

Wie die South China Morning Post in einem längeren Artikel erklärt, ist das [chinesische System der Sozialversicherungen](#) ein hochkomplexes Konstrukt unterschiedlicher Beiträge von staatlicher Seite und von Unternehmensseite. Ursprünglich war die Idee, die Kosten der Versicherungen gänzlich durch die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie durch die Gewinne der Versicherungen bei Investitionen zu finanzieren. Tatsächlich können beide Posten nur einen Teil der Ausgaben der Sozialversicherungssysteme decken.

Ohne die Subventionen durch Lokalregierungen würde das System seit 2013 hohe Defizite einfahren. Allein in 2019 würde dieses Defizit 1,2 Billionen RMB betragen. In diesem Jahr sind die Ausgaben durch die Corona-Pandemie zum Beispiel für Arbeitslosenunterstützung noch einmal gestiegen.

Die Befreiung der Unternehmen von den Zahlungsverpflichtungen sorgt bei den Kassen daher für große Finanznöte. In der Bilanz der ersten Hälfte dieses Jahres fehlen trotz der Zuschüsse durch die Lokalregierungen 120 Mrd. Yuan. Die Frage ist daher, ob die Lokalregierungen diese Last weiter schultern können und sollten. Im Durchschnitt machen die Zuschüsse schon jetzt 18 Prozent des jährlichen Budgets der Lokalregierungen aus.



## China – Report

September 2020

Dong Dengxin, Direktor des Instituts für Versicherungswesen an der Wuhan University of Science and Technology, schlägt vor, die Lokalregierungen gänzlich von ihren Pflichten zu befreien und stattdessen die Zentralregierung in die Pflicht zunehmen. Bislang übernimmt die Zentralregierung nur aushilfsweise einmalige Transferzahlungen an besonders arme Regionen. Der zweite Vorschlag Dongs zielt auf eine Kürzung der Sozialleistungen ab. So könnten die Leistungen der Krankenversicherungen weiter gekürzt werden oder das Renteneintrittsalter weiter angehoben werden. Momentan sind beispielsweise chinesische Arbeiterinnen ab dem Alter von 50 Jahren und Beamtinnen ab dem Alter vom 55 Jahren rentenberechtigt. Dong schlägt eine Anhebung für Männer und Frauen auf 60 Jahre vor.

Dies allerdings könnte in Konflikt mit dem politischen Ziel geraten, Arbeitsplätze möglichst früh für junge Menschen freizumachen, damit die Arbeitslosenzahlen niedrig gehalten werden. Da auch die anderen Reformvorschläge an ihre Grenzen stoßen, bleibt die Reform der Finanzierung der Sozialversicherungen in China eines der zentralen und drängendsten Themen für das Land.

### 6) Chinas Klimawende lässt vieles offen

In seiner Online-Rede vor der UN-Generalversammlung am 22. September hat Xi Jinping erstmals ein eindeutiges Klimaschutzziel für China vorgegeben. China soll nun schon vor 2030 den Höchststand seines CO<sub>2</sub>-Ausstoßes erreichen und vor 2060 die Klimaneutralität. Doch wie immer wird wenig dazu gesagt, wie genau das erreicht werden soll. Es bleiben viele Fragezeichen.

Es ist die größte Zusage, die China bisher in Sachen Klimaschutz getätigt hat: „Unser Ziel ist, dass der Ausstoß von Kohlendioxid vor 2030 den Höchststand erreicht und wir vor 2060 Klimaneutralität erreichen“ verkündete Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping am Dienstag vergangener Woche der UN-Generalversammlung per Videobotschaft. Gleich zwei handfeste Botschaften enthält dieser eine Satz. Zum einen hatte Peking bislang noch ein überhaupt ein Ende klimaschädlicher Emissionen angekündigt. Zweitens gab es zwei präzise Jahreszahlen, sogar ausgestattet mit jeweils einem „vor“. Xi hat damit erstmals seit dem Pariser Klimaabkommen für China einen großen Schritt angekündigt. Damals in Paris hatten sich unter anderem China, Deutschland und die USA dazu bekannt, die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius begrenzen zu wollen.

#### Zweifel an der Ernsthaftigkeit Chinas

Xis UN-Rede ist keinesfalls ein isolierter Auftritt. Auch an anderer Stelle wird sichtbar: der Klimaschutz bestimmt zunehmend die internationalen Auftritte des Landes. Schon beim China-EU-Gipfel Mitte September waren Chinas Klimaziele eines der Themen im Gespräch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel, wie diese berichtete. Ihr ging es darum „Klimaneutralität schneller durchzusetzen“. Mit Staatspräsident Xi Jinping habe man auch über den Umstieg auf andere, klimafreundlichere Energieformen gesprochen. Besonderes Interesse zeigte die EU an dem im Aufbau befindlichen Emissionshandelssystem Chinas. Für die EU, die ja bereits ein solches System habe, sei dies „eine sehr interessante Möglichkeit zur Kooperation“, sagte Merkel.

In bilateralen Gesprächen zwischen der EU und China hatte Brüssel jüngst darauf gedrängt, dass Peking den Peak seiner Emissionen bis 2025 erreicht. Ein Regierungssprecher verkündete zu allen Fragen des Klimaschutzes weiter eng mit China zusammen arbeiten zu wollen. So haben die EU und China Mitte



## China – Report

September 2020

---

September vereinbart, einen Klimadialog zu führen. Zur Vorbereitung der Glasgower Klimakonferenz Ende 2020 wolle man, so Bundeskanzlerin Merkel, „einen hochrangigen Dialog installieren, der nicht nur punktuell stattfindet, sondern systematisch zwischen China und der Europäischen Union“.

**Klima- und Energieexperten wie Li Shuo von Greenpeace in Peking allerdings haben nach Xis Rede nicht nur lobende Worte: „Es zeigt vor allem das konsequente Interesse von Xi, die Klimaschutzagenda für geopolitische Zwecke zu nutzen“,** sagte er. Um das „ambitionierte“ Ziel der Klimaneutralität in weniger als 40 Jahren zu erreichen, wäre es nötig, den Anstieg des Kohlekonsums sofort zu deckeln und die Nahrungsmittelproduktion im Land auf „drastisch andere“ Grundlagen zu stellen, fügte Li hinzu. Für ihn ist Xis Aussage zwar als „mutiger diplomatischer Schritt“ zu sehen, „der einen klaren politischen Willen zeigt, aber auch den maximalen Wunsch, Chinas Position zur Klimafrage von der der USA abzugrenzen“.

Offenkundig ist derweil, dass sich China mit ambitionierten Klimaplänen den guten Willen der Europäer sichert – die dann vielleicht an anderer Stelle nicht ganz so genau hinschauen. Tatsache ist allerdings auch, dass globaler Klimaschutz ohne China kaum möglich ist. China ist der größte Treibhausgasemittent der Erde. Etwa ein Drittel des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes geht allein auf die Volksrepublik zurück. So betrug 2019 der Anteil an fossilen Brennstoffen (Gas, Kohle, Öl) am Gesamtenergieverbrauch in China 85,1 Prozent. Zum Vergleich: In den USA waren es 83,3 Prozent und in Europa 74 Prozent.

Mehr als die Hälfte des weltweiten Kohleverbrauchs geht auf China zurück, wo auch die Hälfte aller weltweiten Kohlekraftwerke stehen. Sie decken mit 1000 Gigawatt Leistung rund 65 Prozent des Strombedarfs des Landes, das noch über große Kohlereserven verfügt.

### **Erneuerbaren-Ziele könnten angehoben werden**

Die Energiepolitik des Landes ist dabei bislang von Widersprüchen geprägt. Denn während die Investitionen in erneuerbare Energien in der Volksrepublik in den vergangenen Jahren rasant gestiegen sind – die Photovoltaik wuchs 2019 um 27 Prozent, die Windkraft um 11 Prozent – legte Strom durch Kohlekraft auch um fünf Prozent zu. Atomenergie kommt auf ein Plus von 18 Prozent.

Ausgerechnet die Corona-Pandemie trägt nun dazu bei, dass die Provinzregierungen die Erteilung neuer Genehmigungen für Kohlekraftwerke als Faktor sehen, um durch die ausgelösten Investitionen überhaupt in die Nähe der Wachstumserwartungen Pekings zu gelangen. Groß ist auch die Angst der Provinzregierungen vor sozialen Unruhen. Dadurch investieren sie aktuell weitaus mehr in fossile Brennstoffe als in erneuerbare Energien.

Derzeit spekulieren Experten, ob es eine Option für die Regierung und Xi sein könnte, Chinas schon länger bekanntes Ziel bis 2030 bis zu 20 Prozent seines Primärenergieverbrauchs aus nicht fossilen Brennstoffen zu gewinnen, auf 2025 vorzuziehen. In den kommenden fünf Jahren würde dies dazu führen, dass sich die Anzahl der Solaranlagen verdreifachen und die Windkapazität verdoppeln würde. Ein weiterer Vorschlag ist, den Anteil der Kohle am Energiemix bis 2025 von 57,5 Prozent auf 52 Prozent zu senken. Abschließende Klarheit wird allerdings vermutlich erst der nächste Fünfjahresplan (2021 bis 2025) geben können, der im Frühjahr 2021 vorgestellt wird.



## China – Report

September 2020

---

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

### Kontakt:

FIVV AG  
Herterichstraße 101  
Telefon +49 89 374100-0  
Telefax +49 89 374100-100  
[www.fivv.de](http://www.fivv.de)

### Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter [www.universal-investment.com](http://www.universal-investment.com) erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.